

01/16
JANUAR

KAGEB FECAS **NEWS**



Kein Etikettenschwindel

Walter Lüssi*

Im vergangenen Jahr erschien eine Studie zum Ansehen der Kirchen in unserer Gesellschaft (Urs Winter-Pfändler, Kirchenreputation, Edition SPI, St. Gallen 2015). Knapp 1400 Personen, darunter Parlamentarierinnen und Parlamentarier aller Parteien und Kantone sowie Pädagogik- und Theologiestudierende, wurden befragt. Ein Ergebnis hat sich besonders eingepreßt: Die Kirchen erhalten zwar gute Noten für die Motivation und die Kompetenz ihres Personals, die allermeisten Politikerinnen und Politiker sowie Pädagogikstudierenden können sich die Kirchen aber weder als Arbeitsplatz noch als Ort ihres Freiwilligenengagements vorstellen.

Als wir im vergangenen Jahr begannen, die Strategie für plusbildung zu formulieren, haben wir uns gefragt, wie selbstverständlich wir noch von «christlicher» Bildung oder «kirchlichen» Bildungsorten sprechen können. Was im Sinne der Insidersprache klar sein mag, wirkt von aussen schnell missverständlich oder ist mit einem negativen Beigeschmack behaftet. In der Sprache der Reputationsstudie: langweilig, verstaubt, von gestern statt cool/modisch/trendig sowie statisch und risikoscheu statt innovativ und wagemutig.

Dabei erweist sich die Situation als paradox. Die christliche Bildungsarbeit befindet sich in einem kompetitiven Umfeld. Dies betrifft nicht allein die Inhalte und die Qualität der Angebote, die Möglichkeiten der Partizipation und den Nutzen, der mit dieser Form von Bildung verbunden wird, sondern eben bereits die Bezeichnung und Reputation ihres Absenders. Was – im eigentlichen Sinne gebraucht – schnell als uncool erscheinen mag und unter Generalverdacht des Verstaubten

gerät, benutzt die pseudoreligiöse Werbesprache offenbar zu ihrem Vorteil: «Fashion Church» nennt sich eine trendige Modekette und das dem Königreich Gottes nachempfundene «Reich der Frische» wirbt bei uns schlicht für Brezel und königliche Genüsse.

Was ist das «Plus» kirchlicher Bildungsarbeit und wie fördern wir christliche Bildung? Ich halte nichts von Etikettenschwindel. Persönlich plädiere ich dafür, auch durch Missbrauch diskreditierte Begriffe nicht einfach den anderen, weder den Verstaubten noch den in säkularer Beliebigkeit sich ihrer geschäftstüchtig Bedienenden zu überlassen. Motivation und Kompetenz der für christliche Bildung Beauftragten hat sich selbstverständlich an den auf dem Bildungsmarkt geltenden Standards zu messen. Aber auch dann wird es nicht genügen, das «Plus» bloss zu behaupten und zu wiederholen. plusbildung ist das Label für kirchliche Bildung in der Schweiz, so formulierten wir schliesslich im Entwurf unserer Strategie. plusbildung soll zur Plattform der kirchlichen Bildungsangebote werden und für Kompetenz und Erfahrung, für Tiefgang und Qualität, für Werte und Orientierung, für Offenheit und Gastfreundschaft stehen. Daran arbeiten wir. Und dazu brauchen wir ganz viele, die ein neues Selbstverständnis und auch Selbstbewusstsein christlicher Bildung in die kirchliche und eine weitere Öffentlichkeit hineintragen.

* Kirchenratsschreiber der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich und Präsident von plusbildung – Ökumenische Bildungslandschaft Schweiz

INHALT

EDITORIAL Kein Etikettenschwindel

NEWS Auftritt unter einem neuen Dach

PORTRÄT Propstei Wislikofen

INFOS

NEWS

AUFTRITT UNTER EINEM NEUEM DACH

Nach dem geglückten Start des neuen Bildungsportals www.plusbildung.ch wird die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und Liechtensteins KAGEB künftig nicht nur alle Bildungsangebote ihrer Mitgliedorganisationen auf dieser Plattform publizieren, sondern auch die ganze Öffentlichkeitsarbeit zusammen mit den reformierten Partnern unter diesem neuen Dach lancieren. KAGEB selbst bleibt als Brücke der katholischen Bildungsanbieter zur neuen Dachorganisation plusbildung und zur katholischen Kirche weiterhin bestehen, dieser Newsletter wird jedoch nicht weitergeführt. Künftig erfahren Sie alles Wissenswerte zur Ökumenischen Bildungslandschaft Schweiz direkt auf plusbildung.

Der KAGEB Vorstand und die Geschäftsstelle wünschen Ihnen fürs 2016 alles Gute!

INFOS

Die Ilanzer Dominikanerinnen zelebrierten im Sommer 2015 das 150-jährige Bestehen ihres Klosters mit einem Begegnungsfest (www.hausderbegegnung.ch).

Die Sanierung des Lassalle-Hauses ist demnächst abgeschlossen und das Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung wird im Frühling wieder die «neuen alten» Räumlichkeiten in Edlibach beziehen (www.lassalle-haus.org).

Die Paulus Akademie Zürich startet mit einem neuen, farbig-frischen Auftritt ins neue Jahr (www.paulusakademie.ch).

Das Katholische Medienzentrum ist bereits im vergangenen Sommer in das neue Domizil an der Pfingstweidstrasse 10 in Zürich umgezogen und freut sich über den neuen Newsroom in Zürich-West (www.kath.ch).

VIA CORDIS – Haus St. Dorothea in Flüeli-Ranft plant eine umfassende Gebäudesanierung verbunden mit einer Neuausrichtung des Bildungshauses und wird dafür den Betrieb ab 1.7.2017 vorübergehend schliessen. Für die Umsetzung dieses Projekts ist die Stiftung auf Spenden angewiesen.

Die Herbsttagung 2016 für Bildungsfachleute aus dem Netzwerk von plusbildung – Ökumenische Bildungslandschaft Schweiz findet am 22. und 23. November im Bildungszentrum Neu-Schönstatt in Quarten (SG) statt. Das Programm steht ab Sommer 2016 auf www.plusbildung.ch als Download zur Verfügung.

Weiterbildungsgutscheine sind das ideale Geschenk – verschenken Sie Weiterbildung, ganz einfach, praktisch, flexibel (www.weiterbildungsgutschein.ch).



Bildung und Gastfreundschaft im Kloster

Claudia Mennen, Dr. theol., Leitung Bildung und Propstei

«Leben heisst langsam geboren werden. Es wäre auch zu einfach, wenn wir uns fixfertige Seelen besorgen könnten», schreibt Antoine de Saint-Exupéry.

Ein solcher Geburtsort ist die Propstei Wislikofen, die 2016 ihr 40-jähriges Jubiläum begeht. Die Propstei ist eingebettet in die sanften Hügel des Studenlands, einen Steinwurf entfernt vom Rhein und den Thermalquellen von Bad Zurzach.

Dabei ist die Propstei nicht erst 40 Jahre alt, sondern hat eine spannende Geschichte, die schon im 12. Jahrhundert beginnt, als die Edlen aus Waldhausen ihre Besitztümer der Benediktinerabtei in St. Blasien im Schwarzwald schenkten. Daraufhin gründete die Abtei in der Ortschaft Wislikofen ein Kloster. 1137 war dessen Geburtsstunde. In den Wirren des Mittelalters wurde die Propstei Wislikofen für die Mönche von St. Blasien mehrfach zu einem Zufluchtsort. Sie fanden in ihren Mauern Schutz und eine neue Heimat. Durch die Säkularisierung fiel die Propstei dem langsamen Zerfall anheim.

Erst in den 70er Jahren wurden die zerfallenen Mauern wiederbelebt. Im Zuge der Aufbrüche des 2. Vatikanischen Konzils schlossen sich visionäre Katholiken zusammen, die davon überzeugt waren, dass Christen nur durch Bildung ihrer Verantwortung in Kirche und Gesellschaft gerecht werden können. 1976 wurde die Propstei als ein Ort wiedergeboren, an dem sich Menschen im Glauben und im Leben entfalten und wachsen können.

Zwei Schwerpunkte liegen der Propstei besonders am Herzen: Die Gestaltung einer phantasievollen und partizipativen Kirche vor Ort sowie die Vertiefung von Glaubens- und Lebenserfahrung durch Kontemplation und Bibliodrama. Dazu bietet die Propstei ein vielfältiges Bildungs- und Beratungsangebot. Sie begegnet den Gästen im Geist benediktinischer Gastfreundschaft, weil sie weiss, dass es für die Geburtsprozesse im Leben tragfähige und einladende Räume braucht.

Propstei Wislikofen, Bildungshaus

5463 Wislikofen (AG)

T 056 201 40 40, info@propstei.ch

Bildungsangebote unter www.plusbildung.ch

(Propstei Wislikofen und Fachstelle Bildung und Propstei, Wettingen)

Weitere Informationen zum Haus: www.propstei.ch